

schönen, zur großen patriotischen That geworden. Würdig der Größe eines Bundes, der 55,000 Mitglieder in 67 Bünden zählt, hat uns Dresden diese werthvolle Festhalle, hat uns Dresden für das deutsche Lied diesen Ruhmestempel erbaut. Mit einer wahrhaft fürstlichen Gastfreundschaft hat Dresden die 16,000 Sänger bei sich aufgenommen. Wenn es mir im Jahre 1861 gegönnt war, die deutschen Sänger zu begrüßen, gereicht es mir heute zu nicht minderer Befriedigung, als Mitglied des Ausschusses des deutschen Sängerbundes in Dresden willkommen zu heißen alle Mitglieder unsers Bundes, welche uns in und außer Deutschland angehören, zugleich aber auch im Namen des deutschen Sängerbundes aus tieffühlender Sängerbrust dem Dresdner Festauschuß, den Sängern, sowie der gesammten Einwohnererschaft zu danken für die vielen Opfer, denen sie sich bei Uebernahme des ersten deutschen Sängerbundesfestes unterzogen. Daß das deutsche Lied in Dresden nach seinem wahren Werthe gewürdigt ist, beweist, daß Sachsens König durch seine Theilnahme unser Fest verherrlichen will. Lied hoch! solcher Begeisterung! Lied hoch! dem deutschen Fürsten, der die Wahrheit des Dichterspruches erkennt: „Wo man singt, da laß' dich nieder; böse Menschen haben keine Lieder!“

„Laßt uns festhalten am deutschen Lied, dessen veredelnde Kraft uns eint in der deutschen Trias: „Schützen, Turner und Sänger.“ — Nochmals begrüße ich alle Anwesenden im Namen des Bundes, heiße Alle willkommen und, stimmen Sie Alle freudig ein: Dresden, dem deutschen Sängerbund, unserm deutschen Bundesfest in Dresden ein dreimaliges „Lied hoch!“

Dem zündenden Eindrucke dieser Worte folgte der Vortrag der Hymne von Müller v. d. Berka, componirt von Herzog Ernst v. Coburg-Gotha und dirigirt von Tschirch aus Berlin. Dann das Bundeslied von Mozart, dirigirt von D. Langer.

Mit großem Jubel wurden endlich einige eingegangene Telegramme, unter anderen eins von den deutschen Turnern in Paris, aufgenommen; dann löste sich allmählig die Versammlung, um theils im engern Kreise noch der Geselligkeit zu pflegen, theils die nach den Strapazen der Reise doppelt nöthige Ruhe zu suchen und morgen früh dem Weckrufe zur Probe zu folgen.

Sonntag, den 23. Juli.

Zahlreiche Militärmusikbände, geleitet von Abtheilungen Turner, durchzogen in der Frühe des zweiten Festtages die Stadt. Lustig erklangen die

Hörner und Trompeten und riefen die Sänger wach zur fröhlichen Fortsetzung des Festes. Tausende folgten dem lustigen, klingenden Ruf und jede Brust durchzitterten die Klänge mit neuer, frischer Lust. Die Nacht hatte durch einen Regen die lang erwünschte Kühlung gebracht und letztere erleichterte die Wanderung, welche von den meisten Gästen nach der Morgens 8 Uhr stattfindenden Probe zur ersten Hauptausführung durch die festlich geschmückte Stadt unternommen wurde. Die auch den akustischen Anforderungen vortrefflich entsprechende Construction der Festhalle, die sich schon am Abende des vorhergehenden Tages auf's Beste bewährte, ließ sich bei Gelegenheit der erwähnten Probe erkennen. Gewährte schon diese Wahrnehmung eine nicht geringe Befriedigung, so wurde dieselbe noch wesentlich dadurch erhöht, daß man alsbald zu der Einsicht gelangte, wie die Vereinigung so gewaltiger Massen die feinem Effecte nicht ausschließt. Man stand in der That einem neuen Probleme gegenüber. Desto angenehmer berührte der, die selbst am höchsten gespannten Erwartungen gewiß noch übertreffende Erfolg, und wenn bei dem Nachmittagsconcerte die Ausführung der Programmnummern sogar bis in die einzelnsten Details oft eine überraschend präcise und feine war, so dürfte dies wahrlich nicht zum geringsten Theile dem unermüdblichen Eifer und Fleiße zu verdanken sein, den die Dirigenten wie die executirenden Sänger der fast fünfstündigen Probe auf's Glänzendste bekundeten. Diese Probe mußte Jedem den vollgiltigen Beweis liefern, daß der deutsche Männergesang diejenige Stufe erklimmen hat, wo er mehr ist als ein bloßes Unterhaltungselement, wo ihm nicht nur künstlerische Berechtigung, sondern sogar eine künstlerische Bedeutung innewohnt. Letzteres war nicht immer der Fall, ja wir möchten den allgemeinen Aufschwung des deutschen Männergesanges erst von dem Nürnberger Sängersfest datiren.

Am Nachmittage strömte Alles dem Festplatze wiederum zu, wo zunächst gegen 3 Uhr die Weihe der deutschen Bundesfahne stattfand. Die Turner, welchen bekanntlich die Verwaltung der Ordnungspolizei auf dem Festplatze überlassen war, bildeten vor dem Hauptportal der Halle einen nach letzterer geöffneten Halbkreis, in welchem die Sänger mit ihren Fahnen eintraten. Auf der Freitreppe der Halle hatten sich die Comité's und die weißgekleideten Festjungfrauen aufgestellt. In der Mitte des Halbkreises stand vor der verhüllten Bundesfahne die Rednertribüne.

Nach dem Gesange: „Der deutsche Sängerbund“ von Frauenstein, comp. von Methfessel, di-